

# Holznägel

## Inhalt

Definition .....	1
Verwendung .....	1
<i>Für Bauten und Zäune</i> .....	1
<i>Für Mistschlitten</i> .....	3
<i>Für den Ries-Bau</i> .....	3
<i>Für das Joch</i> .....	4
<i>Für Schuster</i> .....	4
Herstellung/Handel/Transport .....	4
Zusätzliche Anmerkungen.....	5
Gewährleute .....	5

## Definition

Gespaltenes und ausgeformtes Hilfsmittel für das Holzgewerbe (Abb. 1) und andere holzverbindende Einsatzbereiche wie z.B. Dächer und [Zäune](#).

## Verwendung

### *Für Bauten und Zäune*

Kürzere Nägel dienen zum Abbinden von Dachstühlen (Abb. 1) und Ständerbauten (Zimmermann); längere Nägel (Abb. 2) für Zäune zum Annageln der *Schwartlinge* an Bäume und Pfähle (siehe [Bagstall](#)). Die Löcher dafür bohrt man mit einem *Nabinger/Awinger*, altartig für Bohrer. Der Holznagel besitzt einen Kopf, der Dübel ist beidseitig zugespitzt.



**Abbildung 1**

**Zimmermannsnägel aus Lärchenholz mit Spitze; Kantenlänge Kopf: 3 mal 3 cm, Länge insgesamt: 19 cm, Schaft: 2 mal 2 cm; Herkunft: Bernard, Gutenstein; Foto: Grossinger 1993**



**Abbildung 2**

**Zaunnägel aus Lärchenholz, stumpf; Querschnitt 3 mal 3 cm, Schaft angefast, Länge: 34 cm. Herkunft: Bernard, Gutenstein; Foto: Grossinger, 1993**

### ***Für Mistschlitten***

Auch beim Mistschlitten wurden Holznägel verwendet (Abb. 3). Sie wurden in die Bretter der Ladefläche geschlagen, griffen in die beiden Schlittenjochs ein und hielten die Bretter fest. Rungen aus Holz steckten außen in den Jochen und hielten die Aufsetzladen (Seitenbretter) fest. Nach dem Abladen, nahm man die Bretter ab, um sie zu säubern (SEISER, 1970).



Abbildung 3

**Mistschlitten; die Ladefläche aus Brettern wird mit Holznägeln an den Jochen fixiert. Die Aufsetzladen (hier auf der Ladefläche liegend) werden in beladenem Zustand durch Rungen festgehalten. So wird das Herunterrutschen der Ladung verhindert; Herkunft: vom Krumböckhof, Familie Seiser, Rohrbachgraben, Gemeinde Puchberg; Foto: Willy Ast, Winter 1969/70.**

### ***Für den Ries-Bau***

Über Ries-Nägel beim Bau von *Holzriesn* berichteten *Daniel KAIN* und *Heinrich INNTHALER* (1972): Alle Ries-Nägel waren aus Lärche mit der Hacke behauen; man unterschied drei Sorten nach Funktion und Länge:

- *Biedl*-Nägel waren nur kurz und wurden durch die *Bodenbam* (die *Biedln* - von *Biet* = Boden, das Gebiet) in die *Blah* (von *blähen*) geschlagen. Die *Bodenbam* selbst waren am Joch nicht angenagelt.
- *Wiehrer*-Nägel waren etwas länger und wurden durch die *Wiehrer* (von *abwehren*) ins Joch geschlagen.
- *Sattler*-Nägel waren sehr lange und reichten vom *Sattler* bis ins Joch. Der *Übersattler* war nicht angenagelt, er musste ja elastisch nachgeben, wenn ein Bloch in die Kurve sauste. Er lehnte sich an den *Stier* (eine seitliche Stütze am Boden ähnlich wie die *Blah*).

### ***Für das Joch***

Der Jochnagel aus Dirndlholz (auch *Setznagel* oder *Anspannnagel*) diente im Fuhrwesen. Er verband beweglich das [Ochsenjoch](#) mit der Zugstange (*Ziata*) und wurde dabei von der *Jochwid* umfassen (ringförmiges Hilfsgerät zunächst aus Weidenruten - *Wid*, später aus Leder, zuletzt aus Eisen; vergleiche die Redewendung: „*einen Ochsen einwidn*“).

Hölzerne Jochnägel hatten den Vorteil, dass *Widn* aus Holz nicht Schaden litten. Sie kamen um 1928 ab (*TISCH, 1968*). Als eiserne Anspannnägel aufkamen, ruinierten diese die hölzernen *Widn*. Man ging zunächst zu ledernen *Widn* über, dann auch hier zu Eisen. Beim Holzstreifen mit dem *Ziata* kam als erstes der eiserne *Setznagel* auf.

### ***Für Schuster***

Auch Schuster verwendeten kleine Holznägel zur Befestigung von Sohlen, Gelenkfedern und Absätzen. Diese wurden u. a. aus vorgefrästen Stammscheiben gespalten (siehe Abb. 4).



**Abbildung 4**

**Rohlinge für die Erzeugung von Schusternägeln aus Birkenholz; oben links unbearbeitet, oben rechts längsgefräst, beide unten längs- und quergefräst; Schau-Objekte für die Wiener - Weltausstellung von 1873; Foto: Grossinger, 1993.**

### **Herstellung/Handel/Transport**

Die drei *Öhlerbauern*, *Beim Jagl*, *Beim Hödl* und *Beim Öhlersimmerl* (Gemeinde Gutenstein) erzeugten in den Wintermonaten neben Maischebottichen und Schindeln auch Holznägel. Ein

Sack solcher Nägel, gefunden beim Zimmermann *ZWINZ (1970)*, wurde dem WBM<sup>1</sup> übergeben.

*Beim Jaglhof* hat man Zaunnägel sie bis etwa 1912 verwendet. 60 Jahre alte Zaunnägel waren um 1970 noch erhalten.

Auch *Beim Zagler*, Rote Längapiesting, wurden Holznägel vorgefertigt (*AST, o.D.*) Lärchenholz wurde entsprechend gespalten und auf der *Heinzelbank* ausgeformt. Der benachbarte *Zinsensteiner*, Schreibname Lechner, besaß Pferde und führte nach dem Ersten Weltkrieg solche Nägel ins Burgenland zum Verkauf an Zimmerleute.

## Zusätzliche Anmerkungen

Eine gewisse Anzahl Zaunnägel herzustellen war im Heimathaus des Johann *ZENZ (1973)* für die jüngeren Männer (Söhne, Neffen, Knechte) Pflicht, täglich nach Feierabend.

Waren die Zaunnägel, die fürs nächste Jahr gebraucht wurden, zu Fasching nicht fertig, durften die jungen Leute solange nicht auf Bälle gehen, ehe nicht alle Zaunnägel gemacht waren.

Laut Herrn *STEINBERGER* machte sein Nachbar Herr *KUDERER* Zaunnägel für den Eigenbedarf noch 1967 aus Holz, da sie länger hielten und nicht rosteten.

## Gewährsleute

*AST, Wilhelm (o.D.)*

*SEISER, Franz (1970): Rohrbachgraben, am 15. 01. und 15. 02.*

*STEINBERGER, Herr (1967): Dürnbach, Gem. Waldegg; Bericht über seinen Nachbarn Herrn KUDERER*

*TISCH, Johann (1968): Beim Ehartl, Hengstweg, Gde. Puchberg, Almmeister d. Weidegenossenschaft Gutenstein*

*ZENZ, Johann (1973): Besuch im WBM*

*ZWINZ, Herr (1970): Zimmermann, Längapiesting 21*

*KAIN, Daniel und INNTHALER Heinrich (1972): Mitt. von Daniel Kain, aus Hirschwang, und Heinrich Innthaler, Pensionist, aus Gutenstein*

---

<sup>1</sup> Waldbauernmuseum Gutenstein